

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

153 (5.7.1906)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: im Haus durch Träger zugehelt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 80 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Poststraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitung: Nr. 5144. Erscheinung der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsschluss: 1/2 10 Uhr abends.

Anzeige: die einseitige, keine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Anzeige billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Anzeigen für nächste Nummer: samstags 1/2 9 Uhr. Größere Anzeigen müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 153.

Karlsruhe, Donnerstag den 5. Juli 1906.

26. Jahrgang.

Gemilderte Polizeivillkür.

Die Milderung polizeilicher Villkür ist ein Thema, das in den letzten Jahren von dem Reichstag und den Landesparlamenten wiederholt behandelt worden ist. Die eine Seite der Sache ist die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung für notwendig erachtet werden muß.

Bei der Ausweisung von Ausländern ist es bisher vorgekommen, daß diese wochenlang in Polizeigewahrsam gehalten worden sind, weil die Uebernahme-Erklärung ihres Heimlandes nicht früher einging. Es soll deshalb nun bei der Ausweisung im Wege des Transports nur dann stattfinden, wenn angenommen werden muß, daß der Ausgewiesene der Ausweisung ohne Anwendung zureichender Zwangsmaßnahmen Folge leisten wird.

Es kann ein „Ereignis“ genannt werden, daß der Minister „polizeiliche Villkür“ zu mildernden Maßnahmen in der sozialdemokratischen Presse und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gegen die Polizeivillkür von Ausländern. Insbesondere unter der Federführung des Reichstagsabgeordneten Dr. Lehner, die gegen auszuweisende Ausländer betätigte, in die Reichstagsfraktion und Kulturkritiker aufzuheben und bekämpft. Es sind in den letzten Jahren der Ausweisung in Berlin zahlreiche Fälle vorgekommen, in denen russische Studenten und Arbeiter, auf welche die Polizei ihr liebedeutsches Auge nicht so sehr schenkt und lange Zeit in Haft gehalten wurden. Wiederholt wurde dann erst in der letzten Instanz, nach dem nötigen „Mittel“ zu sammeln, um den Verdacht des „Tatbestandes“ zu „begründen“. Rechtsmittel aber gab es keine, die Bestimmungen der Strafprozessordnung, die die Bestimmungen in Verhaftungszustand zugute kommen, gelten nicht für den Ausländer, der nicht gegen die Polizeivillkür eingewandt hat.

Die jetzige Verbilligung des preussischen Ministers eine solche Konzession an die Anklagen und Beschwerden, die von unserer Seite erhoben wurden, ist nur eine Konzession, keineswegs eine Besserung des verhängnisvollen Zustandes. Die Polizeivillkür, die nach ihrem Ermessen über die Freiheit des Menschen schalten darf, bleibt voll erhalten, sie ist nur vorübergehend, mit mehr Zurückhaltung angeordnet. Es bleibt der Polizei immer noch der weite Spielraum, um weitere Unzulänglichkeiten herbeizuführen. Sie kann nach wie vor vorkommen und braucht nur zu erklären, ihre Maßnahmen seien „zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung als notwendig“ zu sein. Einen Nachweis, eine Begründung dieser Unzulänglichkeiten zu geben, hat die Polizei nicht zu leisten. Sie „erachtet“ und der rechtlose Ausländer ist eingeperrt.

Die Milderung der Polizeivillkür, die der preussische Minister jetzt anordnet, ist geeignet, die Meinung zu stärken, daß der Polizeivillkür auf dem wichtigsten Gebiete überhaupt ein Ende gemacht werden, daß der Ausländer, der sich in einem fremden Staate aufhält, nicht nur bezüglich der Meinung selbst, sondern vor allem auch hinsichtlich

lich der Verhaftung unter Rechtsicherheit gestellt wird!

Wie notwendig die polizeilichen „Milderungen“ sind, mag man auch aus folgendem vom Berl. Tagebl. mitgeteilten neuen Ausweisungsbeispiel entnehmen: „Einer der erst in diesen Tagen Ausgewiesenen schildert uns die Vorgänge einer Ausweisung in überaus drastischer Weise. Er schreibt uns:

Vor sechs Wochen kam ich mit meiner Frau, die ich im jüdischen Krankenhaus einer schweren Operation unterziehen sollte, nach Berlin. Die Operation hat vor vier Wochen stattgefunden; nach ärztlichem Gutachten muß aber meine Frau noch zirka drei Wochen im Krankenhaus bleiben. Vorgerufen wurde ich nun zur Polizei bestellt. Zwischen einem Wachtmeister und mir entwickelte sich nun das folgende, ziemlich wörtlich wiedergegebene Zwiegespräch:

Wachtmeister (in strengem Tone): Was tun Sie hier?

Ich: Ich habe meine Frau ins jüdische Krankenhaus gebracht, wo sie operiert worden ist; sie wird hier noch zirka drei Wochen bleiben müssen.

W.: Was wollen Sie dann hier? Sie haben hier nichts zu tun, lassen Sie Ihre Frau hier, Sie fahren nach Hause.

Ich: Aber meine Frau ist noch krank, ich bin der einzige, den sie hier hat, der ihr etwas Trost und Hoffnung zusprechen kann. Wir haben einen Pass, und ich kann ohne große Schwierigkeiten nicht allein fahren.

W.: Es wird auch so gehen. Wieviel Geld haben Sie?

Ich (zeige ihm ungefähr 1500 Mk.).

W.: Innerhalb vier Tagen müssen Sie abreisen.

Ich: Aber das ist ja unmöglich, ich kann unmöglich meine kranke Frau hier allein zurücklassen. Weshalb denn das? Ich folle Ihnen doch hier nicht zur Last, ich bin ein wohlhabender Kaufmann, der hier jetzt schon manches hundert Rubel ausgegeben hat.

W.: Darauf kommt es nicht an. Sie müssen fort; in spätestens vierzehn Tagen müssen Sie Deutschland verlassen. Wenn diese Schilderung, wie man annehmen darf, der Wirklichkeit entspricht, hätte Herr v. Bethmann-Hollweg mehr als reichlichen Anlaß, weitere „Milderungsmaßnahmen“ zu erlassen. Denn, darin hat das V. L. Recht, es geht doch unmöglich an, daß man gar Ausländer, die 1500 Mk. in der Tasche tragen, und nicht nur arme Teufel, „Schornörer und Verschwörer“ ruppig behandelt werden!

Der Landtag

hat gestern mit 37 gegen 30 Stimmen das Stützengelderprojekt für das Aufnahmegeräude und mit allen gegen 16 Stimmen des Zentrums und 2 der Konserverativen die neu angeordnete Million für den Karlsruher Bahnhof genehmigt. Damit haben die Streitfragen, soweit sie beim Karlsruher Bahnhof eine Rolle spielen, ihre Erledigung gefunden. Noch einmal verfuhr Herr Lehner mit einer geschickten Rede, deren Argumente aber sehr brüchig waren, die Straßenüberführung zu befrachten. Wenn er dabei auf die Verbilligung der Anforderungen des platten Landes hinwies und dies zwar mit Recht, so hat er nur vergessen, daß die Schuld dafür nicht die Städte trifft und auch nicht auf die großen Bahnhöfe zurückzuführen ist.

sondern daß es im System unserer Eisenbahnpolitik überhaupt liegt, die, nebenbei bemerkt, am Zentrum den stärksten Rückhalt hat. Im Anschluß an den Karlsruher Bahnhof kamen verschiedene andere Bahnhöfe und Neubauten zur Behandlung, darunter auch der Offenburger. Genosse Adolf Ged gab seinen Bedenken gegenüber dem jetzigen Projekt Ausdruck und plaidierte für die Berücksichtigung einiger lokaler Wünsche. Genosse Köstlich kam auf die Ströcher Bahnhofsverhältnisse zu sprechen. Der Eisenbahnminister war erkrankt darüber, daß Genosse Köstlich der Regierung keinen Dank ausgesprochen hat. Allein dem Minister wurde von dem Abg. Oberländer und Wiesel begreiflich gemacht, daß dazu gar kein Anlaß vorliege. Das Eisenbahnbudget ist nun erledigt. Morgen kommt der Budgetnachtrag zur Verhandlung.

Karlsruhe, 4. Juli.

(115. Sitzung.)

Präsident Wilsenb. eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Am Regierungssitz Minister v. Morfisch und Kommissäre.

Die Verlegung des Karlsruher Bahnhofes.

Abg. Schmidt-Karlsruhe (Hr.) erklärt, entgegen der Mehrheit seiner Fraktionsgenossen für die Anordnung und für den Antrag Witz zu stimmen. Heute sei es ausgeschlossen, auf frühere Pläne zurückzukommen, doch hoffe er, daß nun auch mit dem Bau begonnen werde. Das Projekt Stürgener entspräche den berechtigten Ansprüchen.

Abg. Dr. Lehner (Hr.) erklärt die verschiedenen Karlsruher Bahnhofprojekte; in dieser Frage entscheide weniger die Regierung, als die städtische Verwaltung. Ginge man das erste Projekt aus, so würden die Kosten sich auf 8 bis 10 Millionen Mark belaufen; ginge man das zweite aus, so würden die Kosten sich auf 35 Millionen Mark belaufen; ginge man das dritte aus, so würden die Kosten sich auf 45 Millionen Mark belaufen. Auch bei dem Plan des Aufnahmegeräudes habe sich die Regierung das Best an den Händen lassen und in der Verwendung des alten Bahnhofs konnte Karlsruhe auch heute schon, um das Gelände umsonst zu erhalten. Er möchte doch die Regierung bitten, stark zu sein und sich nicht durch die Städte zu Projekten verleiten zu lassen, die mit unzulässigen Kostenveranschlagungen verbunden seien. Dem gegenüber könnten die Landgemeinden Jahrzehnte um ein Jahrzehnt, das ein paar Millionen koste, petitionieren, ohne das Gelände zu erhalten, während für Bahnhöfe die Millionen über Nacht sich verwehten. Jedenfalls sollte man das Projekt der Ueberführung noch einmal prüfen in Verbindung mit der Kostenfrage. (Beifall.)

Abg. Fröhner (Hr.) erklärt, daß der jetzige Zustand unserer Bahnhöfe für den Verkehr ein gefährlicher sei, daß ein Neubau geboten sei, von dem Fröhner zwar abgesehen sei, aber seiner Zeit nachgegeben werden. Die Ueberführung der Bahnhöfe ist ein Feuerwerk. Die Verbilligung der Bahnhöfe ist ein Feuerwerk. Die Verbilligung der Bahnhöfe ist ein Feuerwerk.

Ministerialdirektor Schick wendet sich gegen die Ausführungen Lehners und stellt fest, daß das Preisangebot für den Bau der neuen Bahnhöfe ein Preisangebot sei, das die Verbilligung des Landes unmöglich mache, den Bahnhöfen im jetzigen Stand zu erhalten. Was endlich das Gelände des alten Bahnhofs betreffe, so habe die Verwaltung allerdings die Absicht, das Gelände nach seinem wirklichen Wert zu veräußern.

Abg. Köstlich (Hr.)

Bei dieser Frage handelt es sich vor allem darum, die bestehenden Mängel zu beseitigen und die Betriebssicherheit herzustellen. Die Straßenüberführung wäre nur ein sehr teures Probierstück. Der Standpunkt des Abg. Lehner war ein städtefeindlicher. Daß eine Stadtgemeinde Aufwendungen für einen Bahnhof machen soll, kann ich nicht verstehen. Die Herren vom Zentrum verlangen vom Staat bekanntlich auch Mittel für die Erhaltung

alter Kirchen. Es würde sich vielleicht empfehlen, aus den Herren, die Gegner des jetzigen Projekts sind, eine Kommission zu bilden, die nach Ostfriesland geschickt wird, um den Bahnhof in Ostfriesland zu besichtigen. (Zuruf des Abg. Lehner: Dann schicken wir Sie hin. Geisterzeit.) Bezüglich des frei werdenden Geländes bin ich der Meinung, daß man, falls es zu städtischen Zwecken verwendet wird, entsprechende Rücksichten walten läßt. Sollte aber das Gelände freihändig an die Spekulation abgegeben werden, dann fallen solche Rücksichten weg. Im übrigen hat der Staat ein großes Interesse an der Steigerung der städtischen Steuerkapitalien. Für selbstverständlich halte ich es, daß auch anderen Städten gegenüber in gleicher Weise Rücksicht genommen wird.

Abg. Neff beantwortet die Anlegung einer Station an der Poststraße bei Verlegung der Linie Karlsruhe—Eggenstein.

Nach einer nochmaligen Begründung des Antrags durch den Abg. Witz wird derselbe, der das Projekt des Professors Stürgener zur Annahme vorschlägt, mit 37 gegen 30 Stimmen angenommen. Vom Zentrum stimmen nur die Abg. Schmidt und Schumann für den Antrag. Die Anordnung der 4. Teilforderung wird mit allen gegen 18 Stimmen angenommen.

Von den Konserverativen stimmt nur der Abg. Gierich für den Antrag; von den Sozialdemokraten stimmen die Abg. Lehmann und Eichhorn gegen den Antrag.

Bei Titel Bahnhöfumbau Offenburg, 5. Teilforderung, 1500 000 Mk. bebaut.

Abg. Wiser, daß man der Stadt nur wenig entgegenkommen sei, indem man die Anlagen der Stadt außerordentlich schmälere. Die Ausführung des Projekts entspräche nicht den Bedürfnissen der Stadt, sondern nur dem Wohlwollen des Verkehrs. Des weiteren wendet sich Lehner gegen die einschlägige Haushaltsaufstellung, die qualitativen Verbesserungen. Der Lehner beantwortet auch einen größeren Schuß der Bahnhöfumbaufrage und eine bessere Einrichtung der Bahnhöfumbaufrage.

Generaldirektor Roth: Die Verwaltung sei in bezug auf die Anlagen so schonend wie nur möglich vorgegangen, wie auch die Kommission anerkannt habe. Was die Haushaltsaufstellung betreffe, so habe man verschiedene Mittel versucht, um dieselbe nach Möglichkeit zu mildern. Ob dem nächsten Landtag eine Vorlage über die Bahn Offenburg—Rehl gemacht werden könne, möchte er bezweifeln, da die Wünsche der Interessenten noch weit auseinandergingen.

Abg. Ged (Soz.):

Ich könnte dem Generaldirektor die Versicherung geben, daß die Stadt Offenburg gerne die gärtnerischen Anlagen für die Ueberführung übernehmen würde, wenn die Regierung die von dem Abg. Wiser vorgetragenen Wünsche berücksichtigt. Zu diesen Wünschen gehört auch die Verbilligung des Liniensteiges. Eine bezügliche Petition liegt vor. Die Antwort der Generaldirektion, wonach die Festigkeit der eisernen Brücke nicht leiden würde, kann ich nicht als stichhaltig anerkennen. Die Brücke trägt heute schon schwere Belastungen. Wird der Liniensteig dorthin verlegt, wo hin er gewinnhaft wird, so hat er die Spannweite nicht mehr wie jetzt und ist noch tragfähiger. Auch für die Verbilligung der Bahnhöfe wäre die Verbilligung von großem Vorteil. Die große Kurve veranlaßt zur Nachtzeit das Abgeben von Signalen, wodurch eine ruhestörende Belästigung des Publikums herbeigeführt wird, die noch größer ist wie die Ruhestörung. Das könnte im Zeitalter der Elektrizität und des Telephons sehr wohl vermieden werden. Es ist das ein standalöser Zustand. Was die Eingabe des Hausbesitzvereins betrifft, so darf das Feuerliche Moment nicht unberücksichtigt bleiben. Wenn viele Wohnungen leer stehen, so tritt das in den Steuern

Kämpfer.

Ein Roman aus der neuen Völkerverwanderung von Max Wittig. (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

„Zurück! Zurück!“ brüllte die Wachtmännchen, die schon erbebt die Erde, Steinmassen stürzten. Die beiden von heißen Brocken und fohelnden Walfen umgeben und während man sich in der Angst um das Leben in dem Knäuel der Liegenden und stieß, unheimlich ob Weib oder Kind hinterlegenden waren, wurden die Nachzügler den Trümmern erreicht oder sie rissen sich gewagt ins Verderben.

„Gute Sekunden Totenstille! Dann griffen blitzschnelle Hände mutig nach den Verunglückten und schoben sie in sicheres Gebiet. Die beiden am meisten Verunglückten lagen nicht weit von einander, und es war ein Bauernjunge dabei: Traugott Dubian.

Seine Schuttfarre war zur Hand; einen großen Stein, in dem sonst die Walle aus der Färberei gemacht wurde, gab der nächste Fabrikhof her; das Holz der Verunglückten war fertig.

„Was ist denn der Junge?“ ging die Frage. „Das soll der sein, der gleich zuerst beim Feuer war. Der hat sich hier schon fortwährend in allen Stufen herumgedrückt!“

„Der Wächter soll mal hinauf kommen!“ wurde vom Wächter gerufen. „Der Wächter erschien und war die verkörperte Aufmerksamkeit.“

Der Junge sah ihn groß und starr an. „Ich will heim, in unser Dorf!“ höhnte er. „Da gehörst du in deinem Zustande hin!“ entgegnete man ihm.

Wenige Augenblicke später kannte Traugott im Wollford und die Karre polterte über das Straßenpflaster zum Spital.

Traugott Dubian war, wie am Ende des Bettes stand, zur Nummer 14 geworden und der Arzt schrieb Lungenverletzung dazu.

Schon am nächsten Tage wanderte der Wächter nach Kamerun hinaus, und Gottlieb Dubian empfing sein jüngster Bruder habe vor jedem Verhör die Augen für immer geschlossen. Am Abend war die Verbindung zwischen allen Geschwistern, die monatelang kaum ein Wort von einander gehört hatten, wieder hergestellt.

Der Schankwirt Dubian hatte einen Boten hergeschickt, und der verkündete überall sein Sprüchlein: Ein schönes Kumpelmann von Herrn Gastwirt Dubian, und Traugott wäre gestern beim Feuer verunglückt und gestorben, und Sie möchten zu Abende sich sehen lassen, und die Beerdigung läte Donnerstag sein.

Es war das erste Mal, daß sich seit dem Eingange in die Stadt sämtliche Dubians auf den Wunsch eines der Geschwister zusammensanden. Der ichte Bruder brachte sie in dieser Stunde einander näher, als der lebende jemals imstande gewesen wäre. Jeder empfing bei der Gelegenheit auch einmal ausführend von den Erlebnissen des Bruders oder der Schwester in der Stadt.

Die Anhänglichkeit an den Toten und die Lebenden zu zeigen, gab Gottlieb Essen und Bier zum besten. Auch die Träger vom Beerdigungskauf, politische Freunde Gottliebs, tranken ihr Glaschen. In den folgenden Tagen wanderten viele Kränze für den Sarg des Bruders nach der Wohnung Gottlieb Dubians, Kränze mit roten Blumen und roten Schleifen zumist.

Ein kleines Häuflein Neugieriger umstand das offene Grab auf dem Friedhofe und hörte zu, wie Gottlieb Dubian ernste Worte sprach und die Männer ein Lied sangen.

16. Kapitel.

Der Schreiber Lesche hob unter vielen Judungen von Gefäß, Schaltern und Säulen in den Hof des alten Tobias und gemurde in der Aufregung ein Zeitungsbüchlein zwischen den Fingern.

„Habt denn Ihr schon das Wochenblatt aus der Stadt heute gelesen?“ fragte er Marie.

„Ne, ich habe bis jetzt Karloffeln im Keller verlesen. Da kommt man nicht dazu, einen Gedanken Witz in die Hand zu nehmen. Ist denn was los?“

„Eure Karle ist abgebrannt mit Glockners Fabrik. Ich hatt's amende nicht gleich sagen sollen; Ihr seid gewiß erschrocken. Wir ist das Wort in der Geschwindigkeit rausgefahren.“

„Das hat mit den ausgelesenen Karloffeln trachte zu Boden; Marie hatte sich nicht Zeit genommen, sich damit zur Erde zu büden.“

„Karle? Ach nee!“

„Gier steh's im Blatte!“

Er fingerte alle vier Seiten durch, ehe er zu der wichtigen Stelle kam: Ein verberendes Feuer hat auf unangelegte Weise die Glocknersche Fabrik völlig in Asche gelegt und zwei Menschenleben gefordert. Neben der am meisten beteiligten Fabrikantin der Firma sind die Bäcker Tobias, Schmidt und Thomas, deren Spinnereien und Webereien sich in dem abgebrannten Etablissement befanden, die Hauptgeschädigten, denn nicht allein haben sie die ihnen zum Teil eigentümlich gehörenden Maschinen verloren, weil allerdings die Versicherungen eintreten, sondern auch ihr Betrieb ist auf lange Zeit unterbrochen.“

„Nee, ob's man möglich ist! Ob man gleich dem Alten was erzählt? Er macht grade sein Schläfchen drinne. Da wird er schönen Spektakel vollführen!“

„Er hat doch keinen Schaden dabei?“

„Aber der Alte wird denken, Karle wird unser einem noch mal zur Last fallen. — Da kräht er ja schon drinne!“

„Wenn der in der Stadt so ein Vermögen zusammenfammet, tät ich mir an Eurer Stelle bei Gelegenheit an Karle wettern; wer weiß, zu was das gut ist!“ mahnte Lesche. „Auf so eine Verwandtschaft kann man sich doch was einbilden!“

Er hatte noch nicht recht ausgesprochen, da kam ein Kopf zum Vorschein, dessen dünnes Haar jedes Lästchen hin- und herfährt, wie ein linder Hauch die silberne Seide der Herbstfäden über die Wiesen trägt.

Tobias redete die Brust an der Tür aus nach dem Schlaf und zeigte das feste Gebiß.

„Dunderdewheit!“ lachte er, „da ist ja schon Besuch im Hause! Wo steht Ihr denn immer, Lesche? Euch steht man ja gar nicht mehr! Früher haben wir manchmal einen Schafkopf gedrosen; jetzt kommt Ihr wohl aus Eurer Höhle gar nicht mehr raus? Jetzt woll'n wir mal ein Gläschen Kornis trinken an's Wiedersehen. Marie, hole einen aus dem Keller, den aus der Erde — mein Marienchen!“

„Du alter Efel, sei man nicht gar zu zutraulich; du hast wohl sehr gut geschlafen?“

Dabei lief sie schon hinunter und freute sich über das ganze rote Gesicht, weil jemand Zeuge ihres Glüdes geworden war.

„Das Frauzenzimmer rennt den ganzen Tag, als ob sie kein Gefühl in den Beinen hätte!“ erzählte Tobias hinter ihr her und schüttelte den Kopf vor Verwunderung.

Lesche wurde durch die gute Laune des Alten noch zaghafter und zappellener, als er ohnehin gewesen war. Einem lachenden und überhenden Manne konnte er unmöglich etwas unangenehmes berichten. Er ging auf Schritt und Tritt hinter dem Bauer her und suchte, sobald ihn dieser anließ, zur Decke oder zum Fenster hinaus. Abgedrosene unverständliche Worte verrietten seine Gemütsverfassung.

(Fortsetzung folgt.)

Kranken- und Beerdigungsverein Karlsruher Schreiner.
(E. H.)
Samstag den 7. Juli 1906, abends halb 9 Uhr findet im
Sasthaus zum „Goldenen Adler“, Karl-Friedrichstraße (hinterer Saal)
unsere

ordentliche Generalversammlung

Tagordnung:
1. Tätigkeitsbericht, 2. Medienschaftsbericht, 3. Wahl des 1. Vor-
sitzenden, des Kassiers, des 2. Schriftführers und 4. ausscheidenden Aus-
schußmitglieder, 4. Verschiedenes.
Am zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitten
Der Vorstand.
2014

Gewerkschaftskartell Bruchsal

Samstag den 8. Juli d. J., nachmittags von 2 Uhr ab auf
dem Rastplatz der Reserve

Grosses Garten-Fest

Musik, ausgeführt von der Stadtkapelle (Direktion Seidt), Gefang.
Glückshafen, Glückrad, Preisfischen, Ballwecken, Kinderbe-
stimmungen.
Hierzu ist Jedermann, insbesondere die Arbeiterschaft Bruchsal und
Umgebung freundlichst eingeladen.
Abmarsch präzise 2 Uhr vom „Einhorn“ mit Musik zum
Festplatz.
2035.2

Das Festkomitee.

Programm à Person 10 Pfg. berechnigt zum Eintritt.
Bei ungünstiger Witterung 8 Tage später.

Für die heisse Jahreszeit

empfehle einen vorzüglichen

1905er Ober-Elsässer Weisswein

(leicht, säuerlich, durstlösend)
à 40 Pfg. per Liter.

Mindest-Abgabe: 20 Liter im Fass. — Proben gratis.

Hirschstr. 64. **Wilhelm Kronenwett**
Telephon 1277. Weingroßhandlung.

Bureauverlegung.

Wir zeigen unseren verehrlichen Mitgliedern ergebenst an, daß
wir unser Bureau ab 28. Juni von Gartenstrasse 44 nach

Gartenstrasse 56

verlegt haben. 2534.2
Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein A.-G. in Stuttgart.
Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-A.-G. in Stuttgart.
Württemberg. Privat-Feuerversicherung A.-G. in Stuttgart.

Subdirektion Karlsruhe Telef. 1745
Fr. Hämmerle.

Zellen-Ober-Matratze

ohne jede Abgarnierung u. Heftung.



Die Konstruktion dieser Matratze vereinigt in sich
eine Reihe von Vorteilen.
Prospekte gratis. Zu beziehen durch den alleinigen Fabrikanten:
Fz. Steidlinger, Karlsruhe, Schillerstr. 12,
Polstermöbel- u. Tapezier-Geschäft.

Kaiserstr. 139 **Carl Schöpf** Marktplatz

Montag den 2. Juli: Beginn meines diesjährigen großen
Inventur- und Räumungs-Verkaufs
zu bisher nie dagewesenen
enormen Verlustpreisen.

Damen-Konfektion

Kostüme	zu 20 42 65 120 M	Sportröcke	zu 3.00 6.75 15 28 M
Tailenkleider	losten jetzt 9.75 27 38 75 M	losten jetzt 2.25 4.95 8.75 16 M	
Staubpaletots	zu 25 39 58 110 M	losten jetzt 11.75 19 30 42 M	
Jacketts	losten jetzt 14.50 26 37 68 M	losten jetzt 7.50 12.50 19.50 27 M	
Frauenpaletots	zu 6.50 9.75 15 29 M	losten jetzt 4.50 8.75 16 25 M	
	losten jetzt 3.90 6.30 9.50 18 M	losten jetzt 2.95 5.80 9.50 16 M	
	zu 10.50 20 35 65 M	losten jetzt 2.95 4.75 7.75 16 M	
	losten jetzt 6.75 12.50 19 38 M	losten jetzt 1.75 2.80 5.20 9.75 M	
	zu 22 38 58 85 M	losten jetzt 1.25 3.50 7.75 12 M	
	losten jetzt 14.50 20 35 52 M	losten jetzt 85 g 2.25 5.25 8.50 M	

Gleiche Preisermässigung auf sämtliche Kinder-Konfektion.
Drei Serien Kleiderstoffe

Enorm billig! Wolle, neue Stoffe, beste Qualitäten u. neueste Designs
Meter 55 g, 95 g, 1.25.
Farbige Webstoffe etc.
Meter 25 g, 45 g, 55 g.
Reife Stoffe u. Webstoffe besonders billig.

Serie I div. Nouveauté-Stoffe Wert bis RM. 1.75 in aparten Farbenstellungen für 95 Pfg.
Serie II Reinwollene Blusenstoffe in neuen Streifen u. Karos für RM. 1.20
Serie III 110 cm Phantasiestoffe Wert bis RM. 3.50 nur Muster dieser Saison für RM. 1.50

Alle Reste in Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Webstoffen etc. mit **10 Prozent Rabatt** oder dopp. Rabattmarken.

Besonders vorteilhafte Kaufgelegenheit für den Umzug.

Auf die schon bedeutend herabgelegten Verkaufspreise gewähre ich
10% Rabatt oder **doppelte Rabattmarken.**

Gardinen, weiß, creme, bunt, schmal u. breit abgepaßt und am Stück.
Mousseline, Ewachtel-roucaug,
Congreßstoffe, Bodenstühle, Bettvorlagen, Schlafdecken, Steppdecken, Tischdecken.

Sämtliche Weißwaren, Bettwäsche, Hemden, Handtücher, Tisch- und Bettwäsche.

Bis 25% unter heutigem Wert.
Alle Sorten in Damen-Hemden, Damen-Heinkleider, Nachtkleider, Anstands-
röcke, Herren- u. Damen-Trikotwäsche, Kinder- u. Babywäsche.

Trotz der enormen Preisreduktion auf alle Artikel **Rabattmarken.**

Zur Einmachzeit empfehle
Ansatzflaschen
Verschlussgläser
Dunstkrüge
Steinöpfe
Einkochapparate
zu billigsten Preisen.
1. Haus- u. Küchengeräte-Mag. der Südst.
N. Hebeisen
Werberplatz 36. Kompt. Versand.
Mitglied des Rabattvereins.

Salatöl
Sesamöl per Liter 70 g
Mohnöl, fein " " 80 g
" extrafine " " 100 g
bei 5 Lit. à Lit. 5 g billiger,
mit 5% Rabatt,
empfehle 2597.2
Bernh. Franz,
Werberplatz 37, Ludwigsplatz 65,
38 Kaiserstraße 38.

Chico Frisuren
werden erzielt nur durch modernste
feberleichte Haareinlagen.
M. Bierreth, Friseur,
2155.10 Luisenstraße 34.

Junns
wäscht
am besten

Salatöl
gutes Sesamöl
Liter **70** Pfg.
empfehlen 2400.6
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Karlsruher
Verkaufsstellen.
Kein Rabatt.

**Grosse Wohltätigkeits-
Gold-Lotterie**
à 100 Lotterien à 100 Mk. +
Ziehung bereits **21. Juli**
Beste Gewinnchancen
3388 Baggelina ohne Abzug Mk.
44,000
1. Haupt-Gew. **M. 15,000**
2. Haupt-Gew. **M. 5,000**
2 à 1000—**M. 2,000**
4 à 500—**M. 2,000**
3380 Gew. **M. 20,000**
Los 1 Mk. (11 Lose 10 Mk. Porto a. Liste 50 Pfg.)
Verkaufsstelle: General-Agent
J. Stürmer, Strassburg L. R.
in Karlsruhe:
Carl Götz, Hebelstr. 13,
H. Moyle, Eng. Dahlmann,
L. Michel, J. Heppes. 2993.18

Möbeltapezieren
gesucht.
1-2 tüchtige Polsterer und
Decorateure können sofort ein-
treten bei
Gebrüder Himmelheber,
Möbelfabrik, 2024.2

Monatsfran
für täglich 2mal sofort gesucht.
2613 Marienstr. 92, Laden.

Alle Polsterarbeiten
neue und Reparaturen besorgt am
besten und billigsten.
2677.8
Cappier & Steidlinger,
Schillerstraße 12.

Zum Ansetzen
empfehle
unter Garantie für Echtheit:
la. Frucht- und Kornbrandwein,
la. alten Nordhäuser Kornbrand-
wein
von 60 Pfg. bis Mark 1.20
per Liter.
Schwarzwälder Kirshen- und
Johannisbeerwasser.
Von 5 Liter ab Preisermässigung u.
frei ins Haus geliefert.
W. Erb, am Fildertplatz.

Mühlburg.
Eine Partie selbstgefertigte, gut
gearbeitete Sparrackherde, kleine
und große, mit den besten Spar-
röhren und starken emaillierten
Wasserschiff, sind wegen Geschäfts-
veränderung sehr billig zu ver-
kaufen.
Ebenfalls ist eine neue, große
starke Johannisbeerpresse weil
unter dem Selbstkostenpreis abzu-
geben.
Rheinstraße 39.

Fahrrad
mit Freilauf und Rücktrittbremse,
noch sehr wenig gefahren, ist billig
zu verkaufen. Zu erfragen von
abends 6-8 Uhr. 2640.8
Morgenstraße 30, part.

Pfänder-Versteigerung.
Som 9. bis 13. d. Mts., jenseits
nachmittags 2 Uhr anfangend, werden
die über 6 Monate verfallenen
Pfandpfänder bis zu Lit. C Nr. 5000
in unserem Versteigerungssaal (im
Rathaus) öffentlich und gegen Ver-
kaufszahlung wie folgt veräußert:
Montag: Herren- und Frauen-
kleider, Fahrräder.
Dienstag: Weingeist.
Mittwoch: Gold- und Silber-
gegenstände, Uhren.
Donnerstag: Betten, Schuhe,
Stiefel, Weingeist, Uhren.
Freitag: Eisenwaren, Kleider,
Uhren.
In obigen Steigerungstagen ist die
Pfandpfänderliste vom vormittags von
8-12 Uhr geöffnet. 2638.6
Karlsruhe den 9. Juli 1906.
Städt. Spar- u. Pfandbriefkassen-
Verwaltung.

Krankenwärterstelle.
Die Stelle eines Krankenwärters
am städt. Krankenhaus ist alsbald
neu zu besetzen.
Ledige gesunde Bewerber wollen
sich unter Vorlage von Zeugnissen
über ihre bisherige Tätigkeit sowie
eines Zeugnisabgleiches bei der
Verwaltung des städt. Krankenhauses,
Adlerstraße 29, melden.
Karlsruhe den 28. Juni 1906.
Krankenhaus-Kommission
Siegfried

Der moderne Charakter meines Geschäftes bedingt eine möglichst vollständige Räumung des Lagers
nach jeder Saison. Um dies zu erreichen, veranstalte ich
von heute ab
einen
Grossen Sommer-Schluss-Ausverkauf
in allen Abteilungen meiner reichsortierten Läger zu
Wirklich beispiellos billigen Räumungs-Preisen!!
Dem Ausverkauf ist das gesamte Lager — durchweg nur aparte, neueste Façons — unterstellt.
Jackets, Paletots, Kragen, Reise-, Staub- und Loden-Mäntel, Wasch-Kostüme, Seidenblusen, Waschblusen,
Morgenröcke, Matinées, Reise-Kostüme, schwarze und farbige Röcke, Waschröcke und Unterröcke etc. etc.
Abteilung Putz: Garnierte und ungarnte Hüte sowie Putzartikel.
Kein Kaufzwang!
Die festen Verkaufspreise sind auf jedem Etiquette
verzeichnet und bewillige ich auf dieselben **25 bis 50**
Prozent Rabatt.
Keine Rabattmarken.
Verkauf nur gegen Kassa!
Preise zu nennen unterlasse ich, jede Dame wolle sich im eigenen Interesse überzeugen,
dass ich unerreicht grosse Vorteile bietet und konkurrenzlos dastehe.
Besichtigen Sie meine Auslagen.
E. Neu Nachfolg.
74 Kaiserstrasse 74.
Auswahlsendungen können während des Ausverkaufs nicht gemacht werden.